Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 37 (1947)

Heft: 6

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

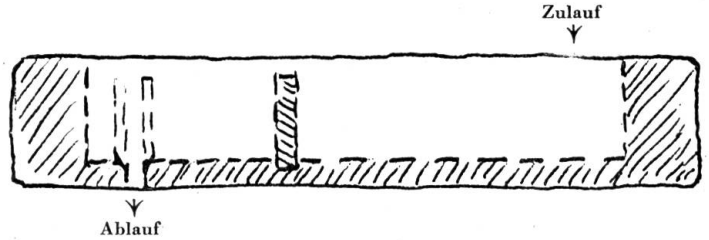
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Grindelwaldner- und Lütschinen-Tröge können restlos mit der Hohlhaue (oder dem Rundeisen, auch „Chängelyse“ geheissen) hergestellt werden. Diese Art reinigt sich viel bequemer; auch Eissprengung ist im Winter weniger zu befürchten, da sich das Eis selbst heraushebt.

3.



Eingesetzten Trennwänden begegnet man hie und da, und zwar ist immer der Tränktrog bedeutend grösser als der Spültrog. Ich habe noch nie solche Trennwände aus dem Stamm geschnitten, sondern immer eingesetzt getroffen.

Frage.

Was hat der Hirsch in der Symbolik des Weihnachtsfestes zu bedeuten? Kann er vielleicht mit Psalm 42, Vers 2, in Zusammenhang gebracht werden: „Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir!“ Kann dieser „Schrei“ der Seele die Sehnsucht nach dem kommenden Erlöser bedeuten, der dann in Bethlehem geboren wurde? Oder hängt das Hirsch-Symbol mit dem altheidnischen Tierkult zusammen?

NB. Anlässlich einer Romreise im Jahre 1933 habe ich in verschiedenen Katakomben neben andern Tier-Symbolen auch den Hirsch angetroffen.

Adolf Däster, Aarau.

Buchbesprechungen.

Adele Tatarinoff-Eggenschwiler, Der Berghof Mieschegg auf der zweiten Jurakette. 103 Seiten. Buchdruckerei Union A.-G., Solothurn, 1947.

In einem hübschen Bändchen bietet die Verfasserin die Geschichte eines abgelegenen Juraberghofes bei Welschenrohr bis in die neueste Zeit hinein. In die geschichtlichen Angaben eingestreut sind volkskundliche Notizen über Feldersegnen (S. 45 f.), Agathagebet (S. 48), Stallschutz (S. 48 f., 52), Geistersagen (S. 51 ff.), verpflöcken (S. 53) u. a. m. Der Jurawanderer wird seine Freude daran haben. R. Wh.

Die Gemeindewappen des Kantons St. Gallen. 28 Seiten und 12 farbige Wappentafeln. Preis geh. Fr. 6.50. Fehr'sche Buchhandlung, St. Gallen, 1947.

Die Gemeindewappenkommission gibt hier, graphisch sauber gezeichnet, die bereinigten 91 Gemeindewappen des Kantons St. Gallen. Zu jedem Wappen wird die Herkunft und Beschreibung gegeben; viele entstanden aus ganz neuen Entwürfen. Dem Heft sind beigefügt zwei kurze Aufsätze, der eine über Wappenrecht (von Hans Fehr), der andere über Wappenkunde und Wappenkunst (von A. Bodmer). Es wäre einmal eine reizvolle Arbeit, den volkstümlichen Motiven der alten und neuen Wappen nachzugehen. R. Wh.

„Appenzellerland“, Sommer-Saisonpublikation 1947 der Appenzell. Verkehrsvereine.

Die Verkehrsvereine der beiden appenzellischen Halbkantone haben die gute Idee gehabt, in ihrem diesjährigen, schönen Werbeheft eine ganze

Reihe kleiner Artikel über Bräuche u. ä. zu bringen. Es werden kurz beschrieben: der Funkensonntag, der Blochmontag, Gidio Hosenstoss, Ostern Fronleichnam, Stoss-Wallfahrt, Silvester-Klausen, Altjahrsingen, Alpwesen, Trachten und Marktwesen. Von den Bildern sei erwähnt die hübsche, farbige Probeschrift auf das Osterexamen 1795. R. Wh.

Walliser Jahrbuch. Kalender für das Jahr 1948.

Wie immer ist der Kalender zur rechten Zeit erschienen. Unter den Geschichten treffen wir manche, die volkskundliche Züge enthalten. So sind in der Lebensgeschichte des Pfarrers Abgottspon eine Reihe von Erlebnissen und Taten, die an Sagen anknüpfen. In den Erzählungen über Friedhöfe und Totenbücher des Saastales begegnen wir da und dort dem Brauchtum, das die Toten betrifft. Berühmte Walliser Steine werden uns in einem andern Artikel genannt; was an Glaube und Sage sich damit verbunden hat, ist ausführlich wiedergegeben. P. G.

Berner Heimatbücher Nr. 31 und 32. Paul Haupt Verlag, Bern.

Beide Hefte bringen allerlei Volkskundliches, weniger das eine: K. L. Schmalz „Münchenwiler". Der Ort gehört zu einer Enklave im Murtengebiet, es hat seinen Herrn und damit auch den Glauben etwa gewechselt; es ist von Freiburg oder von Bern beherrscht worden. Früh schon taucht es unter dem französischen Namen Vilar les Moines auf und nimmt dann anfangs des 18. Jahrhunderts den Namen Münchenwiler an; der Sprachwechsel wird auf 1738 datiert. Der Hauptinhalt betrifft die Geschichte.

Das andere von R. F. Rutsch über Bernische Schliffscheiben gibt ausser den ausgezeichneten Bildern eine gründliche Darstellung dieser besonderen Kunst, die wohl im 18. Jahrhundert zu den Bauern heruntergesunken ist, als der Wohlstand auch auf dem Lande gewachsen war. Es wurde Brauch, dass solche Scheiben von angesehenen Bauern einander geschenkt wurden, z. B. bei Hausbauten oder andern Festen. Die Schleifer waren besonders begabte Handwerker, die sich etwa auch Umgestaltung ihrer Vorlagen erlaubten. Besonders zahlreich finden sich die Künste dieser Schleifer an Fenstern, Flaschen und andern Geräten im Berner Mittelland. Es wäre eine hübsche Aufgabe, durch weitere Forschung den einzelnen Künstlern nachzugehen. P. G.

Inhalt:

A. Büchli, Der Seelebalgge. — Tumasch Dolf, Zum Seelenbalggen. — Paul Geiger, Die Totenrückkehr. — Hans von Matt, Käsemodel aus Nidwalden. — Walter Escher, Ein alter Fruchtbarkeitskult im Prätigau. — Paul Geiger, Der Kettenbrief. — Wilhelm Altwegg, Aus dem Schweizerischen Idiotikon. — W. Naef, „Stammtröge" aus dem Berner Oberland. — Frage. — Buchbesprechungen.

Der Nachdruck sämtlicher Artikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Redaktion: Dr. P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Basel
Dr. R. Wildhaber, Peter Ochs-Strasse 87, Basel.

Verlag und Expedition:
Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Fischmarkt 1, Basel.

Abonnement Fr. 5.—. Gratis für die Mitglieder der Gesellschaft.

Buchdruckerei G. Krebs Verlagsbuchhandlung AG., Fischmarkt 1, Basel.